27. Jahrgang. Sonntag, 22. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15099. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Februar. Gleichzeitig mit dem Sperrgesetz bringt das „Reichsgesetzblatt" eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die vorläufige Hebung der neuen Eingangszölle für Weizen, Roggen, Buchweizen und Gerste. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers vom 20. Februar betreffend die zollamtliche Behandlung der in Spanien und den übrigen meistbegünstigten Ländern producirten Roggens und betreffend die Führung des Nachweises über den Ursprung aus diesen Ländern. — Ferner publicirt der „Reichsanzeiger" die einstweilige Beauftragung des Grafen Otto Stolberg mit der Verwaltung des Hausministeriums.

Berlin, 21. Februar. Die Holzzoll-Commission beendigte heute die erste Berathung der Vorlage. Die Position 13c wurde nach dem Antrag Haupt (nat.-lib.) in folgender Fassung angenommen: In der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldrechtung vorgearbeitet oder zerkleinert; Faßdauben, welche nicht unter Nr. 1 fallen; ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe 0,70 Mk. (Regierungsvorlage 1 Mk.) 13 c 3 (wie Regierungsvorlage.) 4. Bretter, nicht gehobelt, in der Richtung der Längsachse beschlagene oder gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 1,50 Mk. (Regierungsvorlage 2 Mk.). In 13 d (gehobelte Holzwaaren) wurde nach auf Antrag v. Göler's (cons.) der Zoll von 3 auf 6 Mk., in e (Holz in geschnittenen Fournieren) von 6 auf 9 Mk. und f (hölzerne Möbel) von 10 auf 14 Mk. erhöht. Abg. Rickert beantragte folgende Anmerkung zu Position 13: „Für Abfälle, welche bei der Verarbeitung von Bau- und Nutzholz in Privat-Transitlägern entstehen, wird ein angemessener Procentsatz zollfrei gelassen und zwar 1) bei Herstellung der Sägewaaren für Sägewaaren und Brennholz-Abfälle 33⅓ Procent, 2) bei Bearbeitung und Herrichtung der Hölzer durch Beschlagen in der Längsachse und Sägeeinschnitte 7½ Procent." Staatssecretär v. Burchard erklärte, er wolle gegen den Antrag an und für sich Einwendungen nicht erheben, könne aber Namens des Bundesraths Erklärungen dazu nicht abgeben. Dagegen habe er Bedenken gegen die Feststellung des Durchschnittssatzes von 33⅓ Proc. Dieser werde in einigen Fällen zu hoch, in andern zu niedrig sein. Es würde genügen, die Zollvergütung im Princip anzuerkennen, dem Bundesrath aber die Festsetzung der Höhe der Zollvergütung für die einzelnen Kategorien zu überlassen. Bei der Abstimmung wurde der erste Theil des Antrags Rickert einstimmig angenommen, die Absätze Punkt 2 aber mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein vom französischen Botschafter Baron von Courcel dem Unterstaatssecretär Dr. Busch gerichtetes Schreiben, in welchem die Regierung der französischen Republik beabsichtigt, von jetzt an und während der Dauer der Feindseligkeiten mit China die völkerrechtlichen Befugnisse kriegführender Mächte und namentlich das Recht der Durchsuchung neutraler Schiffe in den chinesischen Gewässern thatsächlich auszuüben.

— Nach der „Nat.-Ztg." wird die Congo-Conferenz nächsten Montag die Neutralität des Congostaates aussprechen. Für die Schluß-Acte ist die nächste Donnerstag in Aussicht genommen.

Neustrelitz, 21. Febr. Bei der Reichstagsstichwahl ist der freisinnige Wilbrandt mit 8430 Stimmen definitiv gewählt worden. Der conservative Hirschfeld erhielt 7836 Stimmen. Die Wahlbetheiligung war eine außerordentlich starke.

London, 21. Februar. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Korti vom 21. Februar meldet: Die Sanitätsverhältnisse im Lager von Korti sind gute; aber wahrscheinlich wird die herannahende große Hitze die Wahl eines nördlicher gelegenen Lagers nöthig machen, weil es später unmöglich sein wird, unter Zelten zu lagern. (Das bedeutet also weiteren Rückzug. D. Red.)

Forts. d Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

London, 20. Februar. Unterhaus. Unterstaatssecretär Fitzmaurice theilte mit, daß Prinz Hassan's Ernennung zum Civilcommissar den Zweck habe, den Verkehr zwischen dem General Wolseley und den ägyptischen Civilbehörden zu erleichtern. Italien habe weder einen Vertrag noch ein sonstiges Abkommen mit den englischen Ministern in Betreff der Besetzung Massauas abgeschlossen; die Regierung habe keine Kenntniß von den Absichten Italiens in Betreff Kassalas und der Provinz Taka. Der Sultan habe nicht in die Besetzung Massauas durch Italien gewilligt.

Paris, 20. Februar. Dadurch, daß ein Mitglied der Zolltarif-Commission der Kammer seine Ansicht geändert hat, und in Folge der Rückkehr zweier anderer neulich abwesender Mitglieder hat sich das Verhältniß in der Commission wieder derartig verändert, daß 6 Mitglieder für die vorgeschlagenen Zollzuschläge auf Getreide, 5 dagegen sind.

Dem „Temps" zufolge ist die Unterzeichnung des Vertrages behufs Regelung der ägyptischen Finanzfrage unmittelbar bevorstehend. Die Unterzeichnung sei bisher durch einen Austausch der Ansichten über die Freiheit der Schifffahrt durch den Suezcanal verzögert worden. Der Vertrag werde die Zustimmung Englands zum Prinzip dieser Schifffahrtsfreiheit aussprechen.

Rom, 20. Febr. Der Papst empfing heute anläßlich des Jahrestages seiner Erwählung die Glückwünsche der zur Zeit hier anwesenden Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe. Außerdem gingen dem Papste zahlreiche Glückwunschdepeschen aus allen Ländern zu.

Die Congo-Mündung.

Vor Kurzem kam die betrübende Nachricht, daß zwischen der internationalen Congo-Gesellschaft und Portugal eine Verständigung über die gegenseitigen Besitzverhältnisse am unteren Congo stattgefunden habe, und daß durch dieselbe die Ansprüche Portugals auf den Küstenstrich von Ambriz bis an die Congo-Mündung und diesen Fluß stromaufwärts bis unmittelbar unterhalb der Yellala-Fälle, ein wenig östlich von Noki, anerkannt seien. Betrübend ist diese Nachricht deshalb, weil sie beweist, daß ein Staat, dessen wahrhaft klägliche Mißerfolge auf dem Gebiete der Colonial-Politik längst sprichwörtlich geworden sind, jene vom Größenwahn erzeugte Anmaßung nur aufrecht zu erhalten braucht, um den von idealen Anschauungen getragenen und von den glänzendsten Erfolgen gekrönten Bestrebungen des Königs der Belgier, ebenso wie den dem Wohle der Menschheit geweihten Arbeiten der in der Congo-Conferenz vereinigten Diplomatie Europas und Amerikas ein Schnippchen zu schlagen.

Daß die Portugiesen nicht fähig sind, für die europäische Cultur auch nur das kleinste Gebiet zu gewinnen, zeigt ein Blick auf ihre, zum Theil seit Jahrhunderten in ihren Händen befindlichen Besitzungen.

Die portugiesische Colonie an der chinesischen Küste, Macao, hat es trotz ihrer günstigen Lage doch nur bis zur Bedeutung einer berüchtigten Spielhölle gebracht. Außerdem würde Macao — hätte während einer Periode, welche in der portugiesischen Geschichte wie ein schnell erlöschendes Meteor vorübergegangen ist, nicht Camoëns sich dort aufgehalten — nur noch durch den schwunghaften Kulihandel bekannt geworden sein, welcher vor etwa zwanzig Jahren von dort aus betrieben wurde. Von den „Portugiesen" aber, welche dort wohnen und welche zum Theil Mischlinge von Portugiesen und Chinesen sind, sprechen wir lieber nicht; es ist ein geistig ebenso verkommenes wie körperlich mißgestaltetes Geschlecht. Die Insel Timor, zu den Sunda-Inseln gehörig und wie diese alle von der Natur wahrhaft verschwenderisch ausgestattet, bildet ihren unter holländischer Herrschaft stehenden Schwesterinseln gegenüber eine wahre Karrikatur auf eine Colonie. Betreffend die portugiesischen Besitzungen an der afrikanischen Westküste endlich, tönen uns noch die Schmerzensschreie aller neueren Reisenden in den Ohren. Wir beschränken uns aber hier darauf, die Worte des Spezial-Berichterstatters der „Kölnischen Zeitung" wiederzugeben, welche in einer der letzten Nummern dieses Blattes veröffentlicht sind. Nachdem derselbe angeführt hat, daß die Sitten und Gebräuche der Küstenbewohner mit portugiesischen Culturformen „durchtränkt" — wer denkt da nicht an das portugiesische Culturmittel, den Rum — seien, fährt er fort: „Aber die Portugiesen selbst sind dabei zu Negern geworden, sind auch wo sie noch halbwegs ihre weiße Hautfarbe gewahrt haben, zu der denkbar traurigsten Rolle, zu gänzlicher Machtlosigkeit, ja sogar zu Fetischdienst, Vielweiberei und Geschwisterehen herabgestiegen."

Wie steht es denn aber mit dem Rechtstitel der Portugiesen auf den in Rede stehenden Küstenstrich? Als im vorigen Jahre England, welches Jahrhunderte lang die portugiesischen Ansprüche bestritten und selbst mit den Waffen bekämpft hatte, vornehmlich aus Neid und Mißgunst gegen Deutschland die portugiesischen Besitzrechte plötzlich anerkannte, ging ein Schrei der Entrüstung durch die ganze civilisirte Welt, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß namentlich die Bemühungen des deutschen Reichskanzlers dahin geführt haben, daß der englisch-portugiesische Vertrag nicht ratificirt wurde. Sind diese Rechte jetzt bessere geworden?

Mit Nichten! Wir aber haben eine weit dringendere Veranlassung, den portugiesischen Einfluß in Westafrika möglichst einzuschränken, weil wir dort Colonien und an der Congomündung Land besitzen. Es ist bereits bekannt geworden, daß die von der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland neuerdings ausgesendete Expedition am linken Ufer des Congo und zwar dicht unterhalb Noki Land erworben hat, welches sich zur Anlage einer größeren Station und eines Hafens vortrefflich eignet. Dieses Land stand bisher unter der Souveränetät der Congo-Gesellschaft, jetzt würde es unter portugiesischer Oberhoheit stehen. Erstere war für eine deutsche Gesellschaft annehmbar, letztere ist durchaus unerträglich.

Bei einer solchen Sachlage wird der deutsche Reichskanzler gewiß nicht verfehlen, noch einmal zu prüfen, ob Deutschland in der Lage ist, die zwischen der Congo-Gesellschaft und Portugal getroffenen Abmachungen betreffs der Besitzverhältnisse an der Congomündung anzuerkennen.

Deutschland.

F. **Berlin, 21. Febr.** Durch die officiöse Presse geht gegenwärtig ein Brief aus Boston, aus welchem sich ergeben soll, daß bei Mitbürgern der freien Republik der Vereinigten Staaten, denen selbst Herr Richter keine reactionären Velleitäten werde zuschreiben können, eine „gerechtere Beurtheilung und unumwundenere Anerkennung" der Wirthschaftspolitik unserer Reichsregierung gefunden werde, als bei den inländischen Gegnern. In dem Schreiben wird über die Geschäftslage in Amerika gesagt, daß in Folge der schlechten Zeiten und Geschäftsverhältnisse viele Eisen- und Stahlwerke die Arbeit eingestellt und die Arbeiter entlassen hätten, und daß die Preise aller Waaren ruinirend niedrig seien. Dagegen meint der amerikanische Briefschreiber, daß die Stahlindustrie Deutschlands „verhältnißmäßig besser" daran sei, als die irgend eines anderen Landes; er hat nämlich von einem „der bedeutendsten deutschen Eisen- und Stahlfabrikanten" gehört, daß „die Lage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie in Folge der weisen Politik der Reichsregierung, durch welche den deutschen Fabrikanten während der allgemeinen Darniederlage der Geschäfte vermittelst eines Schutzzolles wenigstens der innere Markt gesichert worden ist, gegenwärtig noch immer eine zufriedenstellende ist."

Diejenigen Organe, die es als ihre Aufgabe betrachten, die neue Wirthschaftspolitik zu vertheidigen, müssen sehr in Verlegenheit sein, wenn sie auf solche Zeugen sich berufen müssen. Zunächst befindet sich die deutsche Eisen- und Stahlindustrie durchaus nicht in einer zufriedenstellenden Lage; wie der angebliche Gewährsmann des Bostoner Briefschreibers spricht sich heute wohl kein deutscher Eisen- und Stahlfabrikant aus, wenn er der Wahrheit treu bleiben will. Die Hauptsache aber ist, daß in den Vereinigten Staaten nicht minder Schutzzölle für die Eisen- und Stahlindustrie bestehen, und daß auch dort unter dem Einflusse derselben eine Zeitlang die Geschäftslage sehr zufriedenstellend gewesen ist. Wenn nun dort die heutige Lage die Beurtheilung verdient, welche ihr der Brief angedeihen läßt, so geht daraus doch nur hervor, daß in den Vereinigten Staaten das Schutzzollsystem bereits diejenigen Folgen herbeigeführt hat, denen wir hier bei weiterem Beharren auf dem seit sechs Jahren betretenen Wege wahrscheinlich entgegengehen.

* **Berlin, 20. Februar.** Die Commission der Congoconferenz hat gestern den bekannten Antrag wegen der Neutralität vorläufig angenommen. Man wünschte indessen, daß darüber Bericht erstattet werde. Dies in Verbindung mit einigen noch zu regelnden Förmlichkeiten wird wahrscheinlich noch eine Commissionssitzung in dieser Woche veranlassen.

* Im Anschlusse an die gestern mitgetheilte Vermuthung unseres △-Correspondenten, daß die Arbeiten der **Börsensteuer-Commission** zunächst einen praktischen Erfolg nicht haben würden, erklären die officiösen „Berl. Pol. Nachr.", daß die Stellung der preußischen Regierung zu dieser Frage davon abhängen werde, „welche Entschließungen der Reichstag beliebt und wie dieselben in der öffentlichen Meinung aufgenommen werden."

* Die Behauptung, daß Admiral Knorr angesichts der angeblich bedrohlichen Lage in **Kamerun** um Verstärkung gebeten habe, wird dem „Hamburger Correspondent" als eine jener böswilligen Verleumdungen bezeichnet, durch welche man in England resp. den britischen Colonien das Vorgehen unserer Regierung zu discreditiren sucht. Die Vermuthung, daß die „Loreley", welche zur Verfügung der kaiserlichen Botschaft vor Konstantinopel stationirt war und angeblich nach Westafrika gehen sollte, sich für den ihr zugemutheten Dienst an der Küste kaum brauchbar erweisen dürfte, hat sich schnell bestätigt. Der Aviso hat sich, wie neulich unter den Marine-Nachrichten (Schiffsbewegungen) mitgetheilt ist, bereits zurück nach Konstantinopel begeben.

* Die Einstellung marokkanischer Freiwilliger in die preußische Armee behufs Erlernung unseres Militärdienstes, welche durchaus dem von unserer Regierung gegen andere Staaten geübten Verfahren entspricht, hat englischen und französischen Blättern Anlaß gegeben, die Spanier vor Gelüsten Deutschlands nach Annexion Marokko's zu warnen. Zu diesen Warnungen liegt natürlich keinerlei thatsächlicher Grund vor.

* Ueber Rogozinski schreibt Dr. Passavant der Redaction von „L'Afrique explorée et civilisée" einen längeren Brief, nach welchem die angeblichen Entdeckungen des oft genannten Polen, soweit sie controllirbar sind, fast ausnahmslos sich als arge Flunkereien ergeben.

Leipzig, 19. Febr. Der Redacteur der „Leipz. Gerichtsztg.", Werner, ist aus der Haft heute Vormittag wieder entlassen worden, da er den Namen des Einsenders der Mittheilung aus Frankfurt a. M. genannt hat.

Elberfeld, 20. Febr. Nach der „Elberfelder Z." ist am Mittwoch Abend in Iserlohn auf die Gesellschaft „Harmonie" ein **Dynamit-Attentat** verübt worden. Der angerichtete Schaden war gering; eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

☐ Aus Berlin.

Fastnacht ist vorüber, der Punsch ist getrunken, die Pfannkuchen sind gegessen, die obligaten Bälle haben stattgefunden und der Reichstag feierte den grauen Aschermittwoch, indem er seine Plenarsitzung abhielt, kurz der Carneval ist gewesen — aber man merkt viel nicht davon. Ebenso wenig, wie hier um die Faschingszeit eine besonders lustige Stimmung herrscht und so wenig der Fastnachtsabend übermüthigen Frohsinn hervorbringt, ebenso tritt nach dem Aschermittwoch keine außerordentliche Trübsal ein. Der Berliner ist außerordentlich vergnügt das ganze Jahr hindurch, aber immer mit Maß. Auch der regelmäßig im königlichen Schlosse stattfindende Fastnachtsball unterschied sich nur dadurch von anderen Hoffestlichkeiten, daß bei dem üblichen Pfannkuchen und Punsch gereicht wurde. Sonst erzählt man sich, daß Herr „Professor" Schweninger während des Balles vom Kaiser durch eine Ansprache beehrt worden sei. Wie sollte aber auch in einer so ernsten Zeit eine ausgelassene Fröhlichkeit aufkommen können! Sehr ernste Dinge beschäftigten alle Welt. Im Reichstage wurden Beschlüsse von der allergrößten Tragweite gefaßt und die Verhandlungen des Parlamentes haben wohl selten in dem Maße das allgemeine Interesse in Anspruch genommen als in den letzten Wochen. Die Tribünen waren stets überfüllt, die Vertheilungsstelle für die Billets wurde aufs wüthendste bestürmt. Alles wollte den Kanzler sehen und hören, wollte miterlebt haben, wie über Dinge von so großer Wichtigkeit für das ganze Land verhandelt wurde. An den Fasching dachten nur Wenige. Auch die nächste Zeit wird vermuthlich viel Interessantes in den Parlamenten bringen und besonders auf die Verhandlungen über den Cultusetat ist man sehr gespannt. Ganz vorzüglich mit unserer Berliner Universität werden die Herren Abgeordneten sich beschäftigen. Da ist die ordentliche Professur für den bekannten Entfettungs-Doctor, da ist die Oehlke-Affäre, welche Gelegenheit bieten wird, das Duellunwesen wieder einmal ins schärfste Licht zu setzen, und schließlich will man auch das sonderbare Verbot des akademischen liberalen Vereins zur Sprache bringen. Alle diese Dinge können zu den heftigsten prinzipiellen Erörterungen führen.

Der Frieden an der Universität ist übrigens äußerlich wenigstens so ziemlich wieder hergestellt und die wiederholt gebrachten Nachrichten Berliner Blätter, daß beständig Duelle aus politischen Gründen stattfinden, entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Es finden gewiß Duelle statt, wie leider immer, aber die Politik ist wohl nur selten die Veranlassung und vollends die Behauptung, daß wöchentlich mehrere Mitglieder der beiden sich bekämpfenden politischen Vereine gegen einander „losgingen", ist völlig aus der Luft gegriffen. Die Spaltung in der Studentenschaft jedoch ist noch immer genau ebenso vorhanden wie früher und einem scharf beobachtenden Auge kann sie auch nicht entgehen. Der große Commers zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag, welcher am Donnerstag in der Philharmonie veranstaltet worden war, zeigte deutlich, daß hier nicht eine völlig einmüthige Schaar von jungen Männern zusammen war, um ein patriotisches Fest zu feiern. Der Beifall bei den Reden war nicht selten demonstrativ und kam oft nur von bestimmten Stellen des Saales. Der Commers selbst gehörte zu den großartigsten und glänzendsten, welche die Berliner Studentenschaft in den letzten Jahren begangen hat. Der mächtige Saal war bis auf den letzten Platz von jugendlichen Gestalten gefüllt und von den Galerien schaute ein dichter Kranz von Damen auf das sonderbare Treiben da unten herab. Die ungefähr anderthalb Tausend Studenten in ihren bunten Mützen und Schärpen und ihren blanken Schlägern, die prächtigen Wappen und Fahnen boten einen ganz reizenden farbenfrohen Anblick dar und die kräftigen heiteren Lieder mußten Jeden fröhlich stimmen. Die Betheiligung der Professoren war eine auffallend geringe und von bekannteren Männern war nur der Rector Dernburg und Professor Lazarus zu bemerken. Dernburg hielt eine längere Rede. So sichtlich er sich bemühte, nicht irgend etwas zu sagen, was irgend wo Anstoß erregen konnte, so vermochte er es doch nicht zu verhindern, daß, als er zufällig unter anderen Namen den Namen Treitschkes nannte, donnerndes Beifallsgetöse sich auf der einen Seite erhob und von der andern mit Zischen erwidert wurde. Daß ein Universitätsprofessor es dahin gebracht hat, daß sein Name für die Studenten ein politisches Parteischlagwort geworden ist, ist doch ein recht trauriges Zeichen.

Der Mann, welcher eine so bedeutende und dabei sehr unfreiwillige Rolle in den unseligen Studentenkämpfen der letzten Zeit gespielt hat, Julius Wolff, feierte in dieser Woche hier in Berlin seine silberne Hochzeit unter großer Betheiligung der hiesigen Schriftsteller-, Künstler- und Gelehrtenkreise. Das Fest zeigte deutlich, welcher großen Beliebtheit der Dichter sich hier erfreut. Künstler wie Anton von Werner, Knaus, Brausewetter und Andere hatten sich vereinigt, um dem Tage eine köstliche künstlerische Weihe zu geben, und der Jubilar, welcher seine zahlreiche Familie um sich vereinigt hatte, wird denselben gewiß lange im Gedächtniß behalten. Julius Wolff ist als Dichter häufig überschätzt worden, man hat geradezu einen ganz ungerechtfertigten Cultus mit ihm getrieben und ihn wohl bisweilen als den ersten Lyriker unserer Zeit proclamirt. So etwas reizt unwillkürlich zum Widerspruch und eine scharfe Kritik hat ihm dann auch wieder in Anbetracht der zweifellos mangelnden Gedankentiefe gar keine Vorzüge lassen wollen. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Wolff ist kein Dichter ersten Ranges, aber er verfügt über eine große Schönheit der Sprache und fast alle seine Sachen haben etwas ungemein liebenswürdiges. Er grübelt nicht über das Wesen der Dinge und tiefe Blicke in Menschenherzen zu thun und uns thun zu lassen, ist ihm nicht gegeben, aber eine sonnige, fröhliche Lebensanschauung spricht aus seinen Versen, die uns beim Lesen mit in ihre Kreise zieht. So wollen wir hoffen, daß Julius Wolff unserer Stadt noch lange erhalten bleiben möge. Wenn er sich wieder vom Roman, der garnicht seine Sache ist, abwendet und dem gereimten Epos zukehrt, wird er uns gewiß noch manche fröhliche Gabe um die Weihnachtszeit bescheeren.

Noch eine andere Persönlichkeit, die ebenfalls in der Literatur eine und zwar wesentlich größere Rolle spielt, wurde uns in dieser Woche, nach langer Zeit wieder einmal persönlich nahe gebracht. Georg Brandes weilt auf der Durchreise in unserer Stadt und hat am vorigen Mittwoch im großen Saale des Architektenhauses einen Vortrag über das geistige Leben Dänemarks im neunzehnten Jahrhunderts gehalten. Brandes hat früher längere Zeit bei uns geweilt, als man ihm in seiner Heimath Dänemark das Leben unerträglich machte, und die große Anerkennung, die er bei uns fand, hat wohl mit dazu beigetragen, daß er nach der Heimath zurückkehren konnte. Dänemark wurde eifersüchtig auf Deutschland, es erinnerte sich, daß Brandes doch ein dänischer Sohn sei und das Vaterland von seinem Ruhme seinen Antheil verlangen konnte. Für Brandes war der Aufenthalt in Deutschland keine verlorene Zeit, er hat die deutschen Verhältnisse gründlich studirt und die deutsche Sprache sich so vollkommen zu eigen gemacht, daß man ihn unter die ersten deutschen Stilisten zählen muß. Seine „Modernen Geister", seine deutsche Bearbeitung der Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts würde wohl Niemand für Werke eines Ausländers halten. Für uns aber ist der Aufenthalt von Brandes in Deutschland von noch viel größerer Bedeutung geworden. So wie Brandes der Reformator der dänischen Literatur geworden ist, so hat er auch uns eine Fülle von Anregungen gegeben, die in hoffentlich nicht allzu langer Zeit dazu beitragen werden, daß die deutschen Schrift-

Schweiz.

Bern, 17. Febr. Zwischen der Schweiz und Italien soll neuerdings wieder eine Spannung eingetreten sein. Man spricht davon, Italien wolle sämmtliche Gotthardbahnactien, welche noch im Besitze des Gotthardconsortiums sind, ankaufen, um bei etwaigen Ereignissen seinen Einfluß auf die Gotthardbahn zu verstärken. Die „B. N." bringen damit die in militärischen Kreisen Italiens letzter Zeit lebhaft erörterte Frage der Grenzregulirung im Tessin in Zusammenhang, wobei verlangt wird, daß die Schweiz entweder gehörige Befestigungen anlege, um einen Ausfall gegen die oberitalienische Ebene zurückzuhalten, oder aber, daß diejenigen Partien Tessins an Italien abgetreten werden, welche zum natürlichen Schutze des letztern gehören. — Die zwei Anarchisten, über welche der Bundesrath Ausweisungen erhalten hatte, daß sie ein Attentat gegen den Bundespalast versuchen wollten, und denen die Ausweisung oder die gefängliche Einziehung bevorstand, waren in Sanct Gallen wohnhaft; sie sind, wie die „B. N." mittheilen, nun verschwunden und sollen die Schweiz verlassen haben.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Ein Lyoner Blatt will erfahren haben, vor einigen Tagen hätte in Cannes ein Attentat auf den Prinzen von Wales stattgefunden. Dasselbe sei aber mißlungen und vertuscht worden.

Rußland.

Riga, 19. Februar. Hier ist das Gerücht verbreitet — meldet man der „Fr. Ztg." — die Schuld an der Explosion in der Jacobstadt trage der Sohn eines dort verstorbenen Popen, welcher geschmuggeltes Pulver in der Kirche verbarg, nachdem die Polizei den Schmuggel entdeckt hatte. Ob absichtliche Brandstiftung vorliegt, darüber lauten die Urtheile verschieden. Die Kirche war übrigens baufällig und verlassen.

General Gordon's letzte Lebenstage.

Ein Telegramm des „Daily Telegraph" meldet folgende, die bisher gemachten Angaben ergänzenden Einzelheiten:

General Gordon sah sein Geschick deutlich voraus, denn er schrieb eine Anzahl von Abschiedsbriefen während des Januars, welche in einem Postpackel an Bord des Dampfers gebracht und dem griechischen Kaufmann George, der seit Monaten mit der Uebermittelung aller Briefe von und an die Belagerten betraut war, übergeben wurden, welcher sie am 21. Januar Sir Charles Wilson einhändigte. Unter diesen Briefen befand sich einer an seine Schwester und andere an seinen Bruder, an Hauptmann Brocklehurst, an Lord Wolseley und an Sir Charles Wilson. Auch waren fünf vollständige monatliche Tagesbücher in Bezug auf die Belagerung von Khartum vorhanden, die alle Ereignisse erzählen, welche, seit Oberst Stewart ihn verlassen hatte, stattgefunden hatten. In seinem Brief an Sir Charles Wilson schrieb General Gordon, daß er hoffe, daß wenn Gott es wolle, die Engländer kommen würden, um ihn und die anderen zu retten, daß er jedoch fürchte, es sei zu spät; denn er wolle, er werde verrathen werden und sei nicht im Stande es zu verhindern. Er habe Nachrichten, denen zufolge Khartum am 19. Januar dem Mahdi ausgeliefert werden solle. Er könne sich davon machen, wenn er entfliehen wolle, doch wünsche er sich zu ergeben und werde bis zum letzten Augenblicke ausharren, da er nicht in Gefangenschaft gerathen wolle, bleibe ihm nichts übrig als der Tod.

[illegible] El Moos, welcher die englischen Dampfer befehligt und [illegible] hat, meldet, daß selbst, wenn die Engländer einen Monat früher nach Khartum gekommen wären, es zu spät gewesen sein würde, Gordon zu retten, da die beiden Verräther sich compromittirt hatten und niemals im Bereich der Engländer abgewartet haben würden, da sie befürchteten, daß General Gordon sie bestrafen würde.

Die Bevölkerung Khartums hatte die Hoffnung aufgegeben, je englische Soldaten zu sehen, und verschiedene des befindlichen Abkommen zu treffen. Nach der Schlacht bei Abu Klea machte der Mahdi unzweifelhaft große Versprechungen.

Eine neue Version über den Fall von Khartum wird der „Fr. Z." aus London telegraphirt. Dieselbe ist folgende:

Als der Mahdi von der Niederlage seiner Truppen bei Abuklea hörte, verkündete er einen Sieg und erklärte, die Engländer seien vernichtet. Er ließ gleichzeitig Sachen, die wie englische Helme aussahen, auf Speeren herumtragen. Die Garnison von Khartum, welcher die Lebensmittel ausgegangen waren, glaubte dem Berichte, riß den Wall nieder und ließ die Aufständischen ein.

Von der Marine.

Durch Cabinets-Ordre vom 17. Februar sind v. Pawelsz, v. Reiche, Corvetten-Capitäns, zu Capitäns zur See befördert, v. Werner, Capitän zur See, zum Ober-Werftdirector der Werft zu Kiel ernannt, v. Holtzendorff, Graf v. Moltke I., Lieutenants zur See, zu Capitänlieutenants, Becker II., v. Krosigk, Unterlieutenants zur See, zu Lieutenants zur See befördert.

Danzig, 22. Februar.

[Auszug aus dem Protokoll der 315. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am Mittwoch, den 18. Februar 1885.] Anwesend die Herren Damme, Kosmack, Böhm, Mix, Petschow, Siedler, Biber, Berenz, Nötzel, Cohn, Stoddart, Behrendt und Ehlers. — Für den Lesezirkel der Corporation sind eingegangen: Verzeichniß der Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft von Berlin pro 1885. — Nr. 1 der Correspondenz der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. — Nr. 36, „The Chamber of Commerce-Journal" vom 5. Februar 1885. — Uebersicht des Schiffsverkehrs im Hafen zu Harburg pro 1884. — Ausweis über die an der Waaren- und Effectenbörse in Budapest vom 1. März bis 31. Oktober 1884 amtlich liquidirten Waaren. — Heft 49 der Volkswirthschaftlichen Zeitfragen, „Friedrich Kapp". — Heft 1 der „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie." — Es wird Kenntniß davon genommen, daß der Herr Provinzial-Steuer-Director es genehmigt hat, die Liquidationen über Steuervergütung für ausgeführten bezw. zur Niederlage gebrachten Zucker in halbmonatlichen Abschnitten vorzulegen. — Betreffend die Rechnung für die Speicherbahn pro 1884 wird beschlossen, nach Dotirung des Erneuerungsfonds 4 Proc. p. a. Zinsen auf die aus der Corporationskasse hergegebenen 60 000 Mk. sowie auf die durch Antheilscheine aufgebrachten 164 200 Mk. auszuzahlen. — Der Herr Provinzial-Steuer-Director hat es genehmigt, daß die über Illowo und Ottlotschin nach Danzig abzufertigenden Getreidesendungen auf Ladungs-Verzeichniß und Begleitzettel gehen können. Der Herr Provinzial-Steuer-Director von Ostpreußen ist bezüglich der Sendungen über Illowo, der Herr Provinzial-Steuer-Director von Westpreußen bezüglich dieser und derjenigen Sendungen, welche über Ottlotschin kommen, gebeten, daß die Vergleichung der Frachtbriefe mit den Ladungs-Verzeichnissen anstatt hier bereits an der Grenze erfolgen, die Original-Frachtbriefe der Eisenbahn-Verwaltung belassen und auch eine Abschrift derselben nicht mitgegeben werden dürfe. — Von einer in gleichem Sinne gehaltenen Zuschrift des königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes an das königliche Haupt-Zoll-Amt wird Kenntniß genommen. — Nach dem Bericht der Herren Hafen-Commissarien wird an zuständiger Stelle um Einrichtung einer Stelle für Prüfung der Compasse einzukommen sein.

* **[Feuerschiff.]** Gestern Vormittags 10½ Uhr lief auf der hiesigen kaiserlichen Werft das neu erbaute Reserve-Feuerschiff für den „Adlergrund" glücklich vom Stapel.

* **[Gedächtnißtafel.]** Es ist ein guter, sich immer mehr Eingang schaffender Gebrauch, für berühmte Männer, an Häusern, in denen sie geboren sind oder in welchen sie eine Zeit lang gelebt haben, Gedächtnißtafeln anzubringen und so auch in äußerer Weise dem Dankbarkeitsgefühl Ausdruck zu verleihen, das die Lebenden ihren großen Todten bewahren. Dergleichen Acten der Pietät hat unsere Vaterstadt schon in manchen Fällen entsprochen; der heutige Tag gab dem Besitzer des Hauses 45 in der Brodbänkengasse liebsame Veranlassung, auch seinerseits das Andenken des Mannes zu ehren, der hier am 22. Februar 1805 das Licht der Welt erblickte — wie wir ihn mit Stolz nennen — unser Robert Reinick (ein Bruder des kürzlich verstorbenen Consuls Alfred Reinick). Wer kennt und liebt ihn nicht, den gleich als Maler wie als Dichter bedeutsamen Künstler, der Alt und Jung namentlich durch seine reizvollen Poesien entzückt, und diesem Manne ist heute, als dem Tage, an dem er vor 80 Jahren geboren wurde, in dem Treppenflur besagten Hauses, da es sich leider äußerlich, wegen der Gliederung der Facade, nicht machen ließ, eine Tafel mit entsprechender Inschrift zu bleibendem Gedächtniß gesetzt worden. Die gehißte Flagge, vom Geburtshause Robert Reinicks wehend, bezeichnet nach außen hin den festlichen Tag.

* **[Stadttheater.]** Am Montag, 2. März, geht die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" nach längerer Pause wieder in Scene und zwar als Benefiz für Hrn. Wackwitz. Aus Gefälligkeit für den Benefizianten wirken die Opernkräfte Frau Monhaupt (Rosalinde), Frl. Friede (Prinz Orlofsky) und Hr. Herms (Alfred) mit. Der Herr Benefiziant giebt den Gefängnißdirector Frank.

* **[Suppen-Küche.]** In der hiesigen Suppen-Küche wurden in der vergangenen Woche verabfolgt: Am 15. Februar 1262 Liter, 16. Februar 1158 Liter, 17. Febr. 1160 Liter, 18. Februar 1013 Liter, 19. Februar 1035 Liter, 20. Februar 960 Liter, 21. Februar 1010 Liter.

* **[Skurczer Mordaffäre.]** Gutem Vernehmen nach wird der bekannte grauenhafte Mord an dem Knaben Cybula in Skurcz voraussichtlich in der am 2. März beginnenden zweiten Sitzungsperiode das hiesige Schwurgericht beschäftigen. Gegen den seit längerer Zeit in Haft befindlichen Fleischer B. sollen jetzt so viele Verdachtsmomente gesammelt sein, daß eine auf Mord lautende Anklage hat erhoben werden können.

r. **Marienburg**, 21. Febr. In meinem Referat in der gestrigen Abend-Nr. der „Danz. Ztg." ist ein den Sinn entstellender Druck- oder ein Schreibfehler vorgekommen. Es soll der betreffende Satz lauten: „welche 300 % der Klassensteuer übersteigen (statt betragen). Es ist durch den hier herrschenden Steuermodus eine sehr ungerechte Vertheilung der Abgaben entstanden. Jede neue oder erhöhte Etatsposition belastet nur die Hausbesitzer.

ꝺ **Marienwerder**, 21. Februar. In den letzten Tagen haben hier wiederholt Versammlungen von Rüben-Actionären der hiesigen Zuckerfabrik stattgefunden, um über den Anbau von Kaufrüben für die nächste Campagne zu beschließen. Da seitens solcher Besitzer, welche an den Fabrikunternehmungen nicht direct betheiligt sind, bei den jetzigen ungünstigen Preisverhältnissen ein Anbau von Kaufrüben kaum zu erwarten ist, andererseits es aber für die Fabriken eines größeren Rübenquantums bedarf, um überhaupt erfolgreich arbeiten zu können, so sind hier die Rüben-Actionäre selbst eingesprungen und haben sich verpflichtet, über die vertragsmäßige Morgenzahl hinaus Rüben anzupflanzen. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadthaushaltsetat für das nächste Etatsjahr festgestellt. Vielleicht wird es sich ermöglichen lassen, die Communalsteuern um einige Procente zu ermäßigen. Bei dem Kapitel „Unterrichtswesen" beschloß die Versammlung an den Magistrat das Ersuchen zu richten, gegen die Entscheidung des Provinzial-Schulcollegiums, wonach nach Eingang des Pro-Realgymnasiums der erste wissenschaftliche Lehrer desselben nicht für verpflichtet erachtet wird, an den städtischen Schulen weiter zu unterrichten, Beschwerde bei dem Hrn. Cultusminister zu führen.

Königsberg, 20. Februar. Die verwittwete Frau Gutsbesitzer Leopoldine v. Hoverbeck auf Nickelsdorf (Gattin des leider zu früh verstorbenen Abg. v. Hoverbeck) hat der hiesigen Universität zu Stipendienzwecken eine Geldrente von jährlich 2000 ℳ überwiesen, zu deren Annahme jetzt die landesherrliche Genehmigung ertheilt ist.

Memel, 20. Februar. Heute Nachmittag versuchte die Frau des pensionirten Wachtmeisters S. mittelst eines Revolverschusses in den Hals sich das Leben zu nehmen. Die Verwundung ist eine lebensgefährliche. (M. D.)

Landwirthschaftliches.

Zu dem ersten ordentlichen Vereinstag der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften, welcher am 15. d. Mts. in Berlin stattfand, waren Vertreter von landwirthschaftlichen Genossenschaftsverbänden aus allen Theilen des deutschen Reiches erschienen. Der ständige Vorsitzende der Vereinigung leitete die Verhandlung mit der Erstattung des Jahresberichtes ein, hierauf wurden vom Generalsecretär v. Mendel-Oldenburg folgende Anträge gestellt: 1. „Die Vereinigung der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften beschließt, an den Reichskanzler, bezw. an die Central-Obercommission die Bitte zu richten, dahin zu wirken, daß für Rohstoffdünger, welche in die Kategorie Kalk, Kali und Rohphosphate gehören, im Interesse der Cultur, besonders einiger Böden (Sand und Moor) ein möglichst niedrig gestellter Ausnahmetarif von den deutschen Eisenbahnen bewilligt werde". 2. „Die Vereinigung der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften erklärt die Gründung einer deutschen Exportgesellschaft für landwirthschaftliche Producte unter ausschließlicher Betheiligung der landwirthschaftlichen Genossenschaften für eine dringende Forderung der Zeit und beauftragt den Ausschuß, die einleitenden Schritte zur Verwirklichung dieses Zieles sofort einzuleiten." — Diese Anträge gelangten nach längerer Debatte zur Annahme. (L. u. fw. Z.)

Am 19. d. M. begannen in Berlin unter zahlreicher Betheiligung die Verhandlungen der Vereine der Spiritusfabrikanten und Stärke-Interessenten im deutschen Reich. Dem erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder hat sich seit dem verflossenen Jahre um 250 vermehrt und beträgt gegenwärtig 2176. Das vergangene Jahr war für den Verein in jeder Beziehung günstig, alle [illegible] waren vollauf beschäftigt. Das Project der Versuchsfabriken für die Stärke-Interessenten wird weiter verfolgt, nachdem der Minister für Landwirthschaft seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Angelegenheiten näher zu treten, sobald bestimmte Unterlagen gegeben werden. — Im Anschluß an den Jahresbericht theilte Prof. Dr. Debrück (Berlin) mit: Es sei bedauerlicherweise ein Niedergang im Stärkehandel zu constatiren, es empfehle sich daher, von der Errichtung neuer Stärkefabriken abzusehen; und da ein hoher Zoll auf Weizen gelegt sei, so sei es im Interesse der Stärkefabrikation erforderlich, auch auf Reis und Mais einen Zoll zu legen, damit die Weizenstärke mit der Reis- und Maisstärke concurriren könne. Der Zoll wäre nach dem Verhältniß des Stärkegehaltes zu normiren.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Februar. Reichstag. Tagesordnung: Zolltarifnovelle.

Bei Schaumweinen soll der neue Zoll 80 Mk. pro 100 Kilo betragen.

Abg. Richter: Die Freisinnigen stimmen nur unter der Voraussetzung der gleichzeitigen Besteuerung des inländischen Schaumweines zu. Von 5 Millionen consumirten Flaschen werden ⅔ in Deutschland fabricirt, ⅓ importirt. Der Import würde voraussichtlich zurückgehen und die fiskalischen Einnahmen vermindert werden.

Geheimrath Schraut spricht gegen die inländische Besteuerung, weil die Kostspieligkeit des Apparats in keinem Verhältniß zu dem Ertrag stehen würde.

Der Vorschlag der Freisinnigen wurde darauf verworfen und der Zollsatz der Vorlage angenommen. — Die Position Kraftmehl wurde an die Commission verwiesen. — Es folgt die Position Mühlenfabrikate. Die Regierungsvorlage verlangt 6 Mk., die freie Vereinigung 7,50 Mk. für 100 Kilo.

Abg. Broemel (freis.) spricht gegen die Zollerhöhung. Der Mehlzoll belaste den Consum in demselben Maße, wie der Getreidezoll. Die deutsche Mühlenindustrie habe sich von den Schlägen, die ihr der Zolltarif von 1879 zugefügt, etwas erholt, aber nicht, ohne daß zuvor eine große Anzahl von Mühlenetablissements zu Grunde gegangen ist. Der Schwerpunkt liege heute nicht darin, wie hoch der Mehlzoll zu bemessen, sondern wie die Mühlenindustrie zu bewahren sei vor schweren Schäden, die ihr durch den Differentialzoll auf Roggen sicher bevorstehen.

Abg. v. Heeremann (Centr.) empfiehlt den Zollsatz von 7,50 Mk. Für die norddeutsche Mühlenindustrie, die russisches Getreide zum Export verarbeite, werde freilich der Differentialzoll auf Roggen schädlich wirken, er hoffe aber, daß die Regierung Maßnahmen zum Schutze, etwa durch Abänderung des Regulativs, treffen werde.

Geh. Rath Neumann: Die Regierungen seien darüber in Erwägungen eingetreten, die noch nicht abgeschlossen seien.

Der Zollsatz 7,50 Mk. wird angenommen, ebenso frische Weinbeeren 15 Mk.

Ohne Debatte genehmigte darauf das Haus den Zollanschluß Bremens in 2. Lesung.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Montag, 23. Februar, zu halten. Abg. Windthorst beantragt dagegen den 2. März, wegen des Zusammentagens des Reichstages mit dem Abgeordnetenhause.

Abg. Helldorf (cons.) spricht für den Vorschlag des Präsidenten.

Der Reichskanzler, der um 5 Uhr eigens deshalb in den Reichstag gekommen war: Die preußische Regierung sei augenblicklich nicht in der Lage, den Landtag zu vertagen. Die anderen Landtage hätten dasselbe Recht zu beanspruchen. Die Inhaber von Doppelmandaten hätten die Pflicht für beide Parlamente übernommen und müßten sie deshalb erfüllen. Er bittet, die Sitzungen nicht zu suspendiren. Nach dem Gange, den die Geschäfte bisher genommen, sei die Absolvirung des Pensums in vier Wochen bis Ostern kaum zu erwarten. Wichtige Fragen harren der Entscheidung, die Verzögerung der Zollvorlage bewirke einen wöchentlichen Ausfall der Einnahmen um ½ Million.

Die Abgg. Wollwarth (freicons.) und Lenz (nat.-lib.) sind gegen die Vertagung, indem sie der Meinung sind, der Reichstag gehe dem Landtage vor.

Abg. v. Frankenstein (Centr.): Bis Ostern fertig zu werden, ist unter allen Umständen unmöglich. Da das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen nicht unterbricht, so bleibt uns nichts anderes übrig als Vertagung. Die Geschäfte werden so am besten gefördert.

Der Reichskanzler bestreitet dies. Das Zusammentagen beider Häuser sei eine Nothwendigkeit. Die Regierung könne mit Ruhe abwarten, was der Reichstag beschließt: sie werde dann in der Lage sein, ihre Beschlüsse zu fassen.

Abg. Richter will die Frage einzig vom praktischen Gesichtspunkte behandelt wissen; während der nächsten Woche kann das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Etats erledigen und wird dann ungestört längere Sitzungen abhalten und alles gründlich berathen. Daß gerade aus der Mitte der Mehrheit der Vertagungsvorschlag kommt, beweist, daß keine weitere Unterbrechung bezüglich der Zollfragen eintreten solle, nachdem das finanzielle Interesse gewahrt ist.

Der Reichskanzler wahrt noch einmal den Standpunkt der Regierung und verläßt den Saal.

Abg. v. Benda (nat.-lib.) wendet sich gegen die Vertagung.

Abg. Rickert spricht für eine Unterbrechung der Plenarsitzungen, weil die Commission Material über diese hochwichtigen Fragen sammeln müßte. Die Interessenten hätten bei der großen Eile nicht einmal Zeit, über wichtige Detailfragen die Commissionsmitglieder mit Informationen zu versehen. Man könne doch verlangen, daß mit Ruhe und Ueberlegung die Dinge erledigt werden. Das hätten die Vorgänge in der Holzzollcommission bewiesen.

Abg. Graf Stolberg (cons.) vertheidigt diese Commission.

In einer Hammelsprung-Abstimmung wird schließlich der Vertagungsantrag mit 137 gegen 118 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet also am 2. März statt. Auf der Tagesordnung derselben steht der Nachtragsetat für Kamerun ꝛc.

Berlin, 21. Februar. Abgeordnetenhaus. Tagesordnung: Cultusetat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berührt Abg. Enneccerus (nat.-lib.) das gestrige Rencontre der Abg. v. Eynern (nat.-lib.) mit dem Abg. v. Schorlemer (Centr.) und fragt, ob eine conditionelle Beleidigung zulässig sei. Der Präsident lehnt eine Erklärung darüber ab, warum er keinen Ordnungsruf ertheilt habe. Auch bezüglich der Zukunft könne er nur sagen, daß er jeden einzelnen Fall prüfen werde.

Abg. Stöcker (cons.) spricht der katholischen Kirche die Toleranz ab und beschwert sich, daß die Katholiken bei der Wahl in Berlin den Professor Wagner nicht unterstützt hätten.

Abg. Bachem (Centr.): Wir wären reif fürs Irrenhaus, wenn wir nicht gegen die uns bekämpfende Mittelpartei Front gemacht hätten.

Abg. Virchow (freis.) [illegible] die Vermuthung aus, der Abg. v. Gerlach (cons.) habe seine gestrige Rede wohl schon vor zw[illegible] denn sonst hätte er doch w[illegible] nicht passende Frage der Legitimität zurückkommen können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Die Ausstellung der hinterlassenen Werke des Malers Ludwig Burger und des Kupferstechers Gustav Lüderitz wird morgen (Sonntag) in der National-Galerie eröffnet.

* Für das große deutsche Turnfest, welches in diesem Jahre in Dresden abgehalten werden soll, ist das Programm festgestellt. Danach findet am 18. Juli Empfang und Begrüßung der ankommenden Turner, die Enthüllung der Büsten und die Ueberreichung des von Dresdens Frauen zu erwartenden Fahnenbandes statt. Am Sonntag, den 19., wird sich der Festzug nach dem Festplatze begeben, und an diesem Tage beginnen auch die turnerischen Uebungen, welche bis einschließlich 22. Juli fortgesetzt werden. An letzterem Tage Abends erfolgt die Verkündigung der Sieger. Am 23. werden dann noch Turnfahrten, ein Abschiedsfest auf der Brühl'schen Terrasse und ein Feuerwerk auf der Elbe veranstaltet. Die nächsten Tage bis Sonntag, den 26. Juli, werden durch Volksbelustigungen auf dem Festplatze ausgefüllt.

* **[Ueber die Kneipverhältnisse in Kamerun]** erzählte ein seit vierzehn Tagen in Berlin weilendes Mitglied der Wörmann'schen Expedition am vorgestrigen Abend bei „Vater Schmidt", dem in der Alvenslebenstraße wohnhaften Vater des gleichnamigen Consuls, einige interessante Details. Während man Bier dort garnicht kennt, es sei denn, daß ein Schiff zufällig einige Flaschen äquatorfestes Gebräu den deutschen Landsleuten abläßt, trinken die Deutschen mit Ausnahme des wenigen von portugiesischen Schiffen eingetauschten spanischen Weines nur Rum. Der Rum kostet mit allen Transportkosten per Liter ⅕ Dollar (80 ₰) und wird meistens mit Wasser verdünnt. Die Neger lieben den Rum übrigens sehr, können auch eine ganze Portion davon vertragen und einen berauschten Neger bekomme man selten zu sehen. Zur Aufbesserung des Geschmackes fügen sie dem Rum eine Portion grüner Pfefferschoten bei. Uebrigens hätten die Neger selbst ein intensiv alkoholartiges helles Getränk, das nicht übel schmecken und dem europäischen Branntwein ziemlich Stange halten solle.

Bremen, 20. Februar. Hr. Einwald, mit welchem Hr. Lüderitz übrigens nicht mehr in Verbindung steht, hat sich, der „W.-Ztg." zufolge, am 18. Februar mit dem Dampfer „Hawarden Castle" nach Durban eingeschifft. Er beabsichtigt nach seiner Ankunft in Natal sogleich nach Zululand abzugehen und Dinizulu aufzusuchen.

Gr. Salze, 20. Febr. Gestern Nachmittag wurde von Kindern in einem Gebüsch an der Promenade am sogenannten Schneckenberge die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Der Rumpf war in Lumpen eingehüllt, der vom Rumpfe getrennte Kopf lag 2 Schritte davon entfernt. Die Ermordete soll die 18jährige Tochter des hiesigen Dienstmanns St. sein. Die Polizei ist eifrig thätig, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen.

Bern, 17. Februar. Der Verwaltungsinspector der schweizerischen Eisenbahn, Altständerath Seifert von St. Gallen, ist am 11. d. gestorben. Im Jahre 1849 Student zu Heidelberg, hatte er sich an der badischen Revolution betheiligt. Im Jahre 1866 und 1870 wurde er vom Bundesrath zur Beobachtung der Kriegsereignisse nach Deutschland geschickt und mehrmals mit der Regelung der Zollverhältnisse an der Tessiner Grenze beauftragt. — In Genf hat eine Volksversammlung die Errichtung eines Denkmals zu Ehren James Fazys endgiltig beschlossen.

* Kürzlich starb dahier der durch die Erfindung des Entphosphorungsverfahrens zu verdienter Berühmtheit gelangte Sidney Gilchrist Thomas. Er erreichte nur ein Alter von 36 Jahren.

ac. **London**, 19. Febr. Madame Sainton-Dolby, die berühmte englische Altistin, ist im Alter von 64 Jahren

---

steller sich auf sich selbst besinnen, daß wir wieder eine wahrhaft moderne Literatur erhalten und daß das alberne Geschwätz vom Epigonenthum ein für allemal verstummt. In Dänemark gab es bereits eine ganze Reihe von jungen Dichtern, die sich selbst die Schüler von Brandes nennen und von denen einige, wie z. B. Kielland, einen europäischen Ruf erlangt haben. Möchten doch die deutschen Schüler von Brandes nicht mehr lange auf sich warten lassen. In seinem Vortrage ging Brandes von den politischen Ereignissen aus und zeigte an Oehlenschlägers Aladdin den Charakter der dänischen Literatur im Anfange des Jahrhunderts. Aladdin ist das Gegenstück zu Faust. Goethe verkörperte das Heim in einem rastlos suchenden grübelnden Manne. Aladdin ist das Kind, welches findet ohne zu suchen und dem Nureddin gegenübergestellt wird, der mit seiner großen Gelehrsamkeit und seinem emsigen Fleiß nichts zu erreichen vermag. Oehlenschläger selbst war ein Aladdin und seine Zeitgenossen Andersen, Thorwaldsen ein solches. Die alle waren große gottbegnadete Kinder, und so hätte man in Dänemark die Genies auf, ja, das ganze Volk begann glücklich sich selbst als ein solches begnadetes Kind anzusehen, dem alles von selbst in den Schoß fiel. Das artete mit der Zeit aus, die Thatkraft erlahmte, nutzloses Träumen, Abwenden von aller Wirklichkeit wurde die Folge. Der Krieg von 1864 brachte großes Unglück über das Land, aber er vermochte das Volk nicht aufzurütteln. Dänemark war abgeschlossen, gehörte geistig nicht mehr mit zu Europa. Erst ganz allmählich von innen heraus trat eine Wandlung ein. Brandes schilderte dieselbe meisterhaft, und in einer fast übertriebenen Bescheidenheit erwähnte er nicht mit einem Worte, daß eigentlich er es gewesen, von dem die neue Bewegung ausgegangen. Er sprach immer nur von der jungen Generation, höchstens sagte er einmal: wir. Zum Schluß schilderte er die jetzigen Literaturverhältnisse in Dänemark und verglich sie mit den unsrigen. Seine Betrachtungen gipfelten in dem Satze: In Deutschland ist die Poesie ein Schmuck, in Dänemark ist sie eine Macht, und das liegt daran, weil die großen nordischen Dichter nur dann schreiben, wenn sie etwas zu sagen haben und nicht, weil sie Ruhm oder Geld erwerben wollen. Ibsen und Björnson stehen in engem Zusammenhang mit der Wirklichkeit, die sie umgiebt, sie schwärmen nicht nutzlos in Wolkenkuckucksheim. Von der Fülle der Gedanken und feinen Bemerkungen, welche der Vortrag enthielt, eine Vorstellung zu geben, ist unmöglich. Sie gipfelten schließlich alle in der Idee: Nur eine moderne Poesie ist eine wirkliche Poesie.

In unsern Theatern sind wieder mehrere Novitäten aufgeführt worden. Das Residenztheater hat sich eine neue französische Posse besorgt, mit der es allem Anschein nach viel Glück haben wird. „Der Vergnügungszug" ist einer jener tollen Schwänke, die gerade durch ihre Sinnlosigkeit eine unwiderstehliche Wirkung ausüben. Vor lauter Thorheiten kommt man nicht zur Besinnung. Gespielt wurde ausgezeichnet und so war denn die Vorstellung für diejenigen, die im Theater nichts anderes suchen als Stoff zum Lachen, so willkommen, wie sie nur sein kann. Daß so etwas noch zur Poesie gehört, wird allerdings Niemand behaupten können. Viel weniger Erfolg hat eine andere französische Komödie bedeutend älteren Datums gehabt, welche das königliche Schauspielhaus in dieser Woche brachte: Tartüffe von Molière. Die Darstellung war gut, zum Theil vorzüglich und trotzdem blieb das Publikum ziemlich kühl. Sollte Molière auch bereits „veraltet" sein? Man hört es von verschiedenen Seiten ganz offen aussprechen. Wenn man sich aber nur ein ganz klein wenig Mühe geben will, einer seiner psychologischen Entwicklungen mit Aufmerksamkeit zu folgen und wenn man von einigen Absonderlichkeiten absieht, die aus der damaligen Zeit heraus zu verstehen sind, so kann man Tartüffe auch jetzt noch mit dem allergrößten Vergnügen sehen. Die Tartüffes sind noch lange nicht ausgestorben und gerade unsere Zeit ist überreich an ihnen. Die Geißel, welche Molière schwingt, findet noch immer einen Nacken, der getroffen zu werden verdient.

gestorben. Sie widmete ihr bedeutendes Talent ausschließlich der englischen nationalen Musik und den Oratorien Händels und anderer großen Meister. Mendelssohn, der sie in seinem Oratorium „Paulus" hörte, war so entzückt von ihrer Leistung, daß er sie fernerhin widmete und andere Werke ausdrücklich für sie componirte. Auf dem Gipfel ihres Ruhmes angelangt, heirathete Frl. Dolby den Violinvirtuosen Sainton. Seit 1870 ist sie nicht mehr in Concerten aufgetreten. 1871 eröffnete sie eine Gesangs-Akademie für die Ausbildung von Sängerinnen.

* Paris, 19. Februar. Der Revolver fährt fort, in Frankreich seine Rolle zu spielen. Gestern Nacht erschoß eine junge Frau in der Avenue Dumaine einen Mann, indem sie sechs Revolverschüsse auf ihn abfeuerte, und in der kleinen Stadt Ifrés erschoß eine unverheirathete Dame Namens Souchon ihren Geliebten, weil derselbe sie nicht heirathen wollte.

Standesamt.

Vom 21. Februar.

Geburten: Arb. Johann Hein, S. — Drehorgelspieler Giovanni Paganini, T. — Gymnasiallehrer Dr. Berthold Magdeburg, T. — Schiffszimmermann Albert Neumann, S. — Fabrikarbeiter Max Meißling, S. — Bäckermeister Carl Schneider, S. — Vicefeldwebel Friedrich Schünemann, S. — Nagelschmiedegesell August Strauß, S. — Klempnergeselle Carl Müller, T. — Gastwirth Eduard Decker, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Malergehilfe Wilh. Max Wallasch und Ida Anna Ernestine Schulz. — Arb. Joh. Oskar Paul Preuß und Emma Amalie Musahl. — Werftarbeiter Joh. Aug. Gräber und Anna Marie Geisler.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Valentin Rumpza, 5 M. — Arbeiter Carl Wilhelm Nadewald, 64 J. — Unverehel. Pauline Clara Ehlert, 71 J. — Arbeiter Andreas Menkau, 20 J. — T. d. Gymnasiallehrers Dr. Berthold Magdeburg, 1 T. — Wittwe Wilhelmine Pribowsky, geb. Giesbrecht, 72 J. — Segelmacher Albert Hermann Hagemann, 43 J. — S. d. Arbeiters Michael Klein, 10 M. — Höker Wilhelm Martin Ernst Wichmann, 42 J. — Wittwe Anna Christine Schilling, geb. Nickel, 84 J. — Wittwe Caroline Reichenberg, geb. Heß, 49 J. — Unehel.: 1 T.

Danzig, den 20. Februar.

** Wochenbericht. Die am Anfange der Woche eingetretene milde Witterung mit etwas Regen hat sich in den letzten Tagen geändert und haben wir wiederum leichtes Frostwetter wie Schneefall. — An unserem Weizenmarkte zeigte sich zum Anfange der Woche rege Kauflust, wodurch sich die Preise befestigten, dann wurde die Stimmung eine mattere, hauptsächlich für Transitwaare. Unser diesswöchentliches Geschäft hat einen rechten Zusammenhang mit dem Weizengeschäft wohl kaum, da letzteres mehr durch den Druck der gegenwärtigen Zollverhältnisse inspirirt wird. — Bei einem Umsatz von ca. 2300 Tonnen wurde bezahlt: Inländischer Sommer- 130/31—134, 133 155—157½ M., 158, 160 M., hellfarbig 125, 126/27 156 M., bunt 125, 126 150, 155 M., glasig 129 158 M., hellbunt 130 158 M., hochbunt 127/28 160, 150 M., polnischer zum Transit bunt 121/25 140—142 M., hellbunt 119/23, 122/23 134—140, 143—145 M., hochbunt 122, 123/24, 125, 127 145, 147, 148 M., hochbunt und glasig 126, 127 146, 147 M., russischer zum Transit roth 124/25—127 134—145 M., Ghirka 120, 126 133, 138 M., bunt 116, 120, 127/28 134, 136, 143 M., hellbunt 114, 121/22, 120/24 129, 138, 139—143 M., hochbunt 125/26, 127 144, 146 M. Regulirungspreis 145, 144 M. Auf Lieferung per April-Mai 145½, 145, 144½, 145, 144½, 144 M. bez., 145 M. Bf., 144½ M. Gd., per Mai-Juni 146½, 146, 146½ M. bez., 147 M. Bf., 146½ M. Gd., per Juni-Juli 149, 148½, 149 M. bez., 150 M. Bf., 149 M. Gd., per Juli-August 152 M. bez. u. Bf., 151½ M. Gd.

Die Preise für inländischen Roggen blieben fest, während Transitwaare sich nicht behauptet hat. — Bei einem Umsatze von 300 Tonnen bezahlte man: per 120 inländischen 132, 133, 134, 135 M., polnischen zum Transit 121, 119 M., russischen zum Transit 116, 118 M., schmal 113, 114, 115 M. Regulirungspreis 133, 134, 132, 134, 135 M., unterpolnischen 122, 121, 118 M., Transit 121, 120, 117 M. per April-Mai inländischer 136 M. bez., unterpolnischer 117½ M. Bf., Transit 118, 117, 116 M. bez., per Mai-Juni 116½ M. bez. — Gerste loco inländische große 104/5, 112 125, 144 M., russischer zum Transit 99, 101, 102/3, 107 105, 108, 114, 115 M., Futter- zum Transit 100 M. — Hafer loco inländischer 137 M., russischer zum Transit 105, 106, 108, 110 M. — Heddrich loco russischer 135 M. — Erbsen loco zum Transit nach Qualität 97, 105, 112, 114, 115, 120, 125 M. — Wicken loco inländische 136 M., do. loco russische zum Transit 125, 128 M., verzollt 138 M. — Von Spiritus trafen ca. 30 000 Liter ein, die zu 42,25, 42,50 M. per 100 Liter und 100 % Käufer fanden. — Die Zufuhr für die Danziger Sprit-Fabrik betrug ca. 10 000 Liter, für diejenige in Fahrwasser 120 000 Liter. Verkäufe nach dem Auslande sind immer noch nicht zu Stande zu bringen, da dasselbe sich abwartend verhält.

Wolle.

Berlin, 20. Febr. (Wochenbericht.) Den in unserem vorwöchentlichen Bericht mitgetheilten Umsätzen dürften noch ca. 400 Ctr. ebenfalls feine Stoffwollen in den 60er Thalern nachzutragen sein, für welche ein rheinländischer Fabrikant als Käufer gilt. Im Verkehr mit Lausitzer Fabrikanten fanden in dieser Woche gegen 500 Ctr. alter Schmutzwollen zu verschiedenen Preisen bis ungefähr 60 M. per Ctr., mehrfache Abschlüsse in mittleren Landwollen Anfangs bis Mitte 40er Thlr. und Schäfereiwollen zu hoch 40er bis 50er Thlr., mitunter auch darüber, Absatz. Auch in geringen Landwollen zu den für diese Qualitäten etablirten billigeren Preisen soll Einiges aus dem Markt gegangen sein. Im Ganzen aber bewegten sich die Preise unverändert in den letztbezogenen, durch Deckung effectiven Bedarfs der Consumtion gezogenen Grenzen. Auch zum Kämmen sollen ca. 400 Ctr. hinterpommerscher Wollen zu etwas unter Mitte 50er Thaler verkauft sein.

Butter.

Hamburg, 19. Februar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die weichende Richtung ist noch weiter fortgeschritten; wir mußten in Folge der billigeren Notirung in Kopenhagen und schlechter Nachrichten von allen engl. Märkten unsere Notirung am Dienstag 8 M. ermäßigen. Nachdem aber diese Preise nach England gemeldet sind, haben wir endlich größere Aufträge erhalten und waren im Stande, die frischen Zufuhren zu räumen. Ein Theil selbst gehaltener Waare (wohl frische 2. Sorten) sind ebenfalls genommen und dürfen wir wohl endlich annehmen, den niedrigsten Stand dieser Saison erreicht zu haben. Aeltere Hofbutter ist ganz vernachlässigt und bleibt fast zu jedem Preise unverkäuflich. Fremde Butter geschäftslos. Die neu eingetroffenen Partien Amerikaner stehen unbeachtet. — Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1 % Decort, Tara: Drittel zum Export 16 bei 18 Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Frische und feinste gereinigte Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo 105—107 M., zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 100—102 M., schleswig-holsteinische und holsteinische Bauer-Butter 80—95 M., schlesische, pommersche, thüringische — M., böhmische, galizische 65—75 M., finnländische 75—80 M., amerikanische und canadische frische 45—70 M., amerikanische und andere ältere Butter 45—70 M.

Zucker.

Magdeburg, 20. Februar. (Wochenbericht.) Rohzucker. Wie bereits in den letzten Wochen, hatten wir auch in den jüngst verflossenen acht Tagen verhältnißmäßig recht kleines Angebot und namentlich, was den Export betraf, kaum entsprechende Ergänzung. Qualitäten, die für das Inland nicht zu verwenden waren, mußten in den ersten Tagen successive bis 30 niedriger erlassen werden. Das Hauptinteresse im Geschäft concentrirte sich jedoch wieder auf Zucker, die für inländische Raffinerien paßten und von diesen ausreichend begehrt wurden; in Folge dessen hat sich in den letzten Tagen das Verlangen für den Artikel ganz wesentlich gebessert und konnten heute die in unserem Vorberichte notirten Werthe wieder voll zu erreichen. Nachproducte wurden vom Export in den letzten Tagen wieder mehr beachtet und etwas höher bezahlt. Umgesetzt wurden 140 000 Ctr. hauptsächlich aus Raffineriezucker und Nachproducten bestehend. Raffinirte Zucker. Im Laufe dieser Berichtswoche erfuhr die Tendenz unseres Marktes keine Veränderung, dieselbe blieb eine ruhige, jedoch anhaltend feste. Für die umgesetzten Brode und gemahlenen Zucker erzielten Verkäufer theils vorwöchentliche, theils eine Kleinigkeit höhere Preise. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 2,70—2,90 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,30—2,50 M. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. — M., Krystallzucker I., über 98 % 25,60 M., do. II., über 98 % 25,00—25,25 M., Kornzucker, excl., von 96 % 21,00—21,30 M., do. von 95 % 20,00—20,30 M., do. 88° Rendem. 20,00—20,30 M., Nachproducte, excl. 88—92 % 15,20—17,20 M., do. excl. 75° Rendement 16,50 bis 17,10 M. pro 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß — M., do. fein ohne Faß 28,00 M., Melis, ffein, ohne Faß 27,25—27,50 M., do. mittel ohne Faß 27,00 M., Würfelzucker I., mit Kiste 33,00 M., do. II., mit Kiste 27,50—28,25 M. Gem. Raffinade I., mit Faß 28,25 M., do. II. mit Faß 25,75 bis 26,50 M., Gem. Melis I. mit Faß 25,25 M., Farin mit Faß 21,25—23,75 M. für 50 Kilogr.

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 19. Februar. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 7,00—8,00 M., Flammförderkohle 5,70—6,40 M., Stückkohle 7,50—8,60 M., halbgesiebte Kohle 6,80—7,60 M., Nußkohle 7,40—8,00 M., Nußgruskohle 3,80—4,80 M., Gruskohle 2,50—3,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,20—6,00 M., Stückkohle 7,00—8,00 M., gewaschene Nußkohle 30—90 Mm. 7,00—8,50 M., gewaschene Nußkohle 20—45 Mm. 6,50—7,50 M., gewaschene Nußkohle 5—20 Mm. 5,60—6,20 M., gewaschene Coakskohle 3,80—4,20 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,30—5,20 M., Stückkohle 8,40—11,50 M., Nußkohle 40—80 Mm. 10,50 bis 13,00 M., Nußkohle 20—40 Mm. 10,50—13 M., Gruskohle unter 20 Mm. 2,00—3,00 M. 4. Coaks. Patent-Coaks 9,30—10,30 M., Coaks 7,20—8,50 M., Klein-Coaks 6,40—7,00 M. — B. Erze. Rohspath 8,60—9,00 M., Gerösteter Spatheisenstein 11,50—12,00 M., Somorostro f. o. b. Rotterdam 13,50 M., Siegener Brauneisenstein, phosphorarm 9,80—10,00 M., Nassauische Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen — M., Rasenerze franco 9,50 M. — C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 49,00—50,00 M., weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 46,50—47,00 M., rheinisch-westfälische Marken II. 42,00—43,00 M., rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 42—43 M., Siegen-nassauische Marken 45,00—47,00 M., Luxemburger Roheisen 35,00—36,00 M., Holzkohlenroheisen — M., deutsches Gießereieisen Nr. I. 60,00—62,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. II. 56,00—58,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. III. 52,00—53,00 M., spanisches Gießereieisen, Marke „Mudela", loco Ruhrort incl. Zoll 69,00—70,00 M., engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 54,00 M., engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen 44,00—45 M., spanisches Bessemereisen Marke „Mudela" cif Rotterdam 50,00—52,00 M., deutsches Bessemereisen 47—48 M. — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 108,00—111,00 M., Feinkorneisen 132,00 M. — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 145,00—150,00 M., Kesselbleche 150,00—160,00 M., Feinbleche 147,00—155,00 M. — F. Draht. Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 115,00—116,00 M. — Berechnung in Mark per 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. Der Kohlenmarkt ist sehr still. In Erzen und Roheisen hält die gedrückte Lage an. Vereinzelt meldet man Ausblasen von Hochöfen; Spiegeleisen vom Auslande her etwas gefragter, auch Gießereieisen behauptet. In Fabrikaten anhaltende Geschäftsstille und Zurückhaltung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Petersburg, 20. Februar. Wechsel London 3 Monat 25⅜. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 216¾. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 127½. Wechsel Paris, 3 Monat, 267¾. ½-Imperials 7,75. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 217¾. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 212¼. Russ. Anleihe de 1873 143¾. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 98. Russ. 3. Orientanleihe 98. Russische 6 % Goldrente 164¾. Russische 5 % Boden-Credit-Pfandbriefe 143. Große russische Eisenbahnen 248¼. Kursk-Kiew-Actien 304¾. Petersburger Disconto-Bank 551. Warschauer Disconto-Bank 315. Russische Bank für auswärtigen Handel 320½. Privatdiscont 5⅝ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, per August —. Weizen loco 10,50. Roggen loco 8,25. Hafer loco 5,30. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,75. — Wetter: Frost.

Glasgow, 20. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 2½ d.

Newyork, 20. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 12⅝, Newyorker Centralb.-Actien 93⅝, Chicago-North Western-Actien 92¾, Lake-Shore-Actien 65½, Central-Pacific-Actien 32½, Northern Pacific-Preferred-Actien 41⅝, Louisville und Nashville-Actien 27⅞, Union Pacific-Actien 47⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 71¾. Reading u. Philadelphia-Actien 16¾, Wabash Preferred-Actien 10, Illinois Centralbahn-Actien 121¾, Erie Second-Bonds 55¾, Central-Pacific-Bonds 110¾.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Februar. — Wind: NO.

Angekommen: Wittow, Lehmann, London, Güter. — Etna (SD.), Martine, Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Gnau a. Berlin, Kempf a. Karlsruhe, Hoffnung a. Freystadt, Sternberg a. Breslau, Kretschmer a. Glogau, Engelbrecht a. Berlin, Michaelis a. Straßburg, Liermann a. Prag, Ullrich a. Berlin, Kaufleute.

Walters's Hotel. Major Kuntze a. Gr. Bölckau, v. Koß a. Lantow, Queisner a. Bromberg, Eben a. Owitz, Busch a. Gr. Massow, Freiherr v. Sandow a. Rußland, Rittergutsbesitzer Torau, Gemballa, Kleinecke a. Berlin, Windsch a. Leipzig, Gandil a. Hamburg, Schilling a. Apolda, Rienke a. Heiligenstadt, Danziger a. Hannover, Jacobs a. Königsberg, Sänger a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Obelisken

als Grabdenkmal aus polirtem grünen, rothen und schwarzen schwedischen Granit in 20 verschiedenen Größen, auch für die Kirchhöfe des 2. Festungs-Rayon. Obelisken und Kreuzdenkmäler aus grünem und schwarzem polirten Syenit, Carrara- und weißem schlesischen Marmor in größter Auswahl, Grabplatten, Kissen- und Hügelsteine 2c. „in allerneuesten Mustern", Schwellen und Stufen zu sehr billigen Preisen empfiehlt die

Grabstein-Fabrik und Steinmetz-Werkstätte von

W. Dreyling,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29. (233

Gestern Nachmittag 1 Uhr schenkte mir meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Preuss**, mit Gottes Hilfe ein gesundes Söhnchen, welches ich statt jeder besonderen Meldung hocherfreut anzeige. (2070

Danzig, den 21. Februar 1885.

C. L. Schneider, Bäckermeister.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Hofbesitzer Herrn **Gustav Dau** aus Hohenstein beehren sich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen (2077

Nickelswalde, d. 21. Febr. 1885

E. Peters und Frau.

Emilie Peters,
Gustav Dau.
Verlobte.

Heute Nachmittag 3½ Uhr starb meine geliebte Schwester, unsere theure Freundin, Fräulein

Laura v. Gettkandt

nach kurzem schweren Leiden, welches tief betrübt anzeigen (2076

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 21. Februar 1885.

Heute 5½ Uhr Nachmittags entriß der Tod nach schwerem Leiden meinen unvergeßlichen theuren Mann, unsern innigst geliebten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schiffscapitain

Thomas Barlasch

im 39. Lebensjahre.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

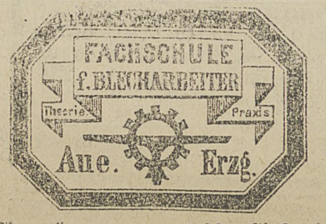
Die Hinterbliebenen.

Danzig, d. 21. Febr. 1885.

Gestern Nachm. 4 Uhr wurde Frau **Louise Kaminski** von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Die Beerdigung findet Dienstag, 24. d., Nachm. 2½ Uhr, vom Marien-Krankenhause nach dem St. Salvator-Kirchhofe statt. (2078

Danzig, den 22. Februar 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Anmeldungen zur nächsten Aufnahme werden bis Ende März a. cr. erbeten.

Technikum
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerschule)
Buxtehude
b. Hamburg. Baufachschule, Fachschule. Pension pro Tag 1 Mark. Programme gratis d. Director Hittenkofer.

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9–10 Uhr berücksichtigt. (8717

Nach beendeter Inventur

empfehle

Tapeten-Reste

von 6–20 Rollen sowie die vorjährigen Dessins zu **sehr zurückgesetzten Preisen.**

S. Bernstein,
Tapeten & Teppich-Lager, (2023
Hundegasse 120.

Angra Pequena-Cigarre,

hochfeine Qualität, 10 Stück 60 ₰,
empfiehlt (237

Otto Aust, 1. Damm 10.

Eine in der
Confections- und Weißwaaren-Branche
geübte
Verkäuferin
sucht per sofort oder zum 1. April Stellung.

Gef. Offerten u. Nr. 1999 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitsgedichte,
ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Schießstange 11, 3 Tr.

Restaurant Punschke.

Speisenkarte Sonntag, den 22. Februar 1885.

Bouillonsuppe, Bohnensuppe, Chokoladensuppe	10 ₰
Schotengemüse und Beilage, Grünkohl 2c.	25 „
Schmorkohl mit Röstwurst	25 „
Gedämpfte oder gebratene Kalbsleber	30 „
Sauerkohl, Erbsenpuree mit Pökelfleisch	30 „
Eisbein mit Sauerkohl	30 „
Pfefferklops, gedämpfte Nieren	30 „
Kalbsbraten, Hammel à la Reh	30 „
Wiener Schnitzel 60 ₰, deutsches Beefsteak	30 „
Beefsteak von Filet mit Ei 2c.	60 „
Schweinehäschen mit Schmandsauce	30 „
Gebratene Maränen, Dorsch mit Butter	30 „

u. s. w. (2019

Feinstes Münchenerbräu, Glas 15 ₰, Schnitt 10 ₰, wozu höflichst einlade.

Hochachtungsvoll

Ad. Punschke.

Die „Weinhandlung zum Rheingau"

von **E. Gümbel** in Bingen am Rhein u. Danzig empfiehlt als Specialität ihre **Rheinweine**, naturreine Original-Gewächse zu bekannten Preisen; **weiße Rheinweine** von 70 ₰ und **rothe Rheinweine** von 90 ₰ an pr. Flasche ohne Glas. Proben stehen auf Wunsch zur Verfügung. Comptoir: Hundegasse 96 parterre links.

Oberhemden

nach Maaß und vom Lager, unter Garantie des Gutsitzens,

empfehlen wir:

in Elsasser Hemdentuch, Qualität I.,
glatt leinene Brust, von 4,50 bis 5,50 Mk. an,
in Elsasser Hemdentuch, Qualität II.,
von 3,50 bis 4 Mk.,
in Chiffon, Qualität II., von 2,75 Mk.

Dieselben Hemden mit eleganten Cordel-Einsätzen um ca. 50 Pf. bis 1 Mk. theurer.

Chemisetts, Kragen, Manschetten, Cravatten

in den neuesten Facons, große Auswahl, zu billigen Preisen.

Kiehl & Pitschel,

29. Langgasse 29. (2030

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Camisöler, Beinkleider, Socken, Taschentücher

empfehlen billigst

Dauter & Zimmer,

Danzig, Nr. 51, Brodbänkengasse Nr. 51, Ecke des Pfarrhofes. (2031

„Apollo",

Pianofortefabrik in Dresden
(Oscar Laffert.)

Die **Pianinos** dieser Fabrik zeichnen sich nicht allein durch gediegenste Arbeit und großen Ton aus, sie sich auch mit Neuerungen versehen, die nicht verfehlen, in der musikalischen Welt Beifall zu finden. Es sind dies: **„Der stumme Zug"**, um für Uebungszwecke den den Clavierton geräuschlos zu machen, und die **„Schallöffnung"**, die dem, im Pianino sonst eng eingeschlossenen Tonstrom gleichmäßigen Austritt verschafft. Beide Züge sind durch Patente geschützt. Indem ich ein geehrtes Publikum zur Ansicht der Pianinos und Prüfung der Erfindung einlade, zeichne

1124) Hochachtungsvoll

Ph. Frdr. Wiszniewski, Langgasse 29.

Blookers holland Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten **J. & C. Blooker**, Amsterdam.

Auction Breitgasse 13.

Dienstag, den 24. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Erben den Nachlaß der Wittwe **Franziska Adelheide Arendt**, geb. **Wiszniewski**, gegen baare Zahlung versteigern, als:

3 elegante Pianinos (darunter 2 neu), 1 Stutzflügel, **1 Partie Gold- und Silbersachen, 1 gold. Ankeruhr mit schwerer goldener Kette, 1 gold. Damenuhr**, 1 Regulator, 2 mah. Sophas mit Plüschbezug, 1 mah. Vertikow mit Marmorplatte, 1 mah. Speisetafel, mah., birk. und ficht. Kleider-, Wäsche- und Wirthschaftsschränke, Betten, 1 mah. Damenschreibtisch, 2 mah. Spieltische, mah. Sophatische, mah. Nachttische, Beisetztische, mah. Kommoden, mah. Waschtische, Pfeiler- und Sophaspiegel, mah. Rohrstühle, 1 mah. Bettgestell mit Springfedermatratzen 2c.; ferner: Damenkleider, darunter 1 Sammetpelz, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Teppiche, Gardinen, Porzellan u. Glassachen, sowie verschiedenes Haus- und Küchengeräth 2c.

wozu einlade. Die Besichtigung ist Montag, den 23. d. Mts., von 10 bis 1 Uhr Vormittags gestattet. Arbeiter haben keinen Zutritt.

933) **H. Zenke,**
Gerichts-Taxator und Auctionator, am Spendhaus Nr. 3.

Zuckerrübensamen,
Vilmarin rosa, vorzüglicher Samen letzter Ernte, ist zu einem annehmbaren Preis zu haben. Gefällige Offerten unter Nr. 2066 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Dom. Louisenwalde bei Rehhof sucht zum 1. Mai dieses Jahres einen cautionsfähigen

Molkereipächter

für die Milch von circa 100 Kühen. Caution 1500 M. (2071

Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr. 2.

Manufacturwaaren. Kurzwaaren. Leinen-Handlung. Wäsche-Fabrik.

	Schwarze u. weiße **Cachemires.**	**Nouveautés** in **Kleiderstoffen.**	**Warps** in solid. hübschen **Mustern** für **Hauskleider.**	Schwarze **Seidenstoffe.**	
Tricotagen. Taschentücher.	**Corsets** in neuest. Facons. **Rüschen.**	**Futterstoffe** zur Damen- und Herren-Confection	**Leinewand** in allen Breiten. — **Dowlas.**	**Schürzen** in jedem Genre. — **Schürzenstoffe.**	**Satins.** Sammete.
Herrenwäsche. Damenwäsche. Kinderwäsche.	**Hemdentuche** in kleinen Stücken. — **Shirtings.**	Leinene **Tischdecken,** weiß, grau und farbig.	**Bettdecken.** — Jute-Tischdecken.	**Flanelle, Boys, Frisaden.** — Flanellhemden.	**Kragen, Manschetten, Chemisets.**
Sämmtliche **Zuthaten** zur Damen- u. Herren-Schneiderei.	Karrirte **Bezugstoffe.**	Fertige **Bett-Einschüttungen.** Daunenköper.	**Bettneffel.** — Bett-Damaste.	Wienerleinen. **Bettdrelle.**	**Mantelknöpfe. Kleiderknöpfe. Rock- u. Westen-Knöpfe** zu jedem Stoffe passend.
Tressen. Ornamente. Franzen. Gympen. Schnüre.	Schwarze **Seidene Spitzen. Tüll-Stickereien.**	**Wollene Spitzen. Zwirn-Spitzen. Litzen.**	**Häkelbänder. Häkelhaken. Häkelmuster.**	**Schweizer Stickereien. Trimmings.**	**Perlmutterknöpfe. Nickelknöpfe.** Leinene Knöpfe. Ueberzp. Knöpfe. **Schuhknöpfe.**
Tischtücher. Servietten. **Handtücher.**	Atlasbänder. Sammetbänder.	**Kragenknöpfe. Manschettenknöpfe.**	Zephyr-Tücher. Lama-Tücher.	Seidene Tücher. Seidene Shawls.	**Cravatten. Shlipse. Cachenez.**
Strümpfe. Socken.	**Wollene Westen. Gestr. Röcke. Jagdwesten.**	**Weiße Cravatten. Ballstrümpfe. Ballhandschuhe.**	**Flanellröcke** und **Beinkleider.**	**Handschuhe,** gestr. u. gewebte. **Filzpantoffel.**	Capotten. Shawls.
	Strickwolle. Zephyrwolle. Mohairwolle.	**Oberhemden** nach Maaß, unter Garantie für gutes Sitzen und Anfertigung eines Probehemdes.		**Strickbaumwolle. Echte Vigogne. Imit. Vigogne.**	

Linoleum für **Schiffe.**

Linoleum für **Comtoirs.**

Linoleum (F. Waltons Patent)

entspricht allen Anforderungen der Hygiene, schont die Fußböden, ersetzt in decorativer Hinsicht vollständig Teppichbeläge und Parquetfußböden. In Platten geschnitten, ist **Linoleum** der zweckmäßigste Treppenbelag (glatt, braun oder glatt olive) Rollenwaare, Läufer, abgepaßte Teppiche bis 2 × 3 Meter in großer Auswahl vorräthig bei

d'Arragon & Cornicelius,

No. 53, Langgasse No. 53, Ecke Beutlergasse.

LINOLEUM FABRIKENT STAINES DELMENHORST
F. WALTON'S PATENTE

Tapeten

in imitirt Leder, Gobelin, im Stil des Rococo und der Renaissance. Coloriren von Tapeten nach Stoffproben, Naturelltapeten in den **neuesten** Mustern und **tadelloser** Qualität.

Leder-Tuchdecken

in Imitationen von weißem Tischzeug in altdeutschen Mustern. (2029

Cocus

bis zur Breite von 180 Ctm.

Linoleum für **Eßzimmer.**

Linoleum für **Küchen.**

Complete Einrichtungen

L. Cuttner's Möbel-Magazin

Möbel jeden Genres nach neuesten Entwürfen in reichhaltigster Auswahl.

Möbel-Fabrik.

jetzt 13 Langgasse 13.

Atelier für **Thür- u. Fenster-Decorationen.**

Billigste Preise.

August Momber,

Laggasse Nr. 60,

empfiehlt ergebenst

zurückgesetzte Teppiche, Möbel-Stoffe, Gardinen u. Tischdecken zu den billigsten Preisen. (2073

Verkauf gegen Baarzahlung.

Bei Beträgen von 10 Mark und darüber werden 2% Rabatt vergütet.

Der beste Fußbodenbelag

in hygienischer Beziehung ist **Linoleum!**

Rixdorfer

Linoleum

DEUTSCHES LINOLEUM BESTES FABRIKAT SCHUTZ MARKE

ist das **erste deutsche** Linoleum, anerkannt **vorzüglich** und dem besten englischen ebenbürtig, **wasserdicht — leicht zu reinigen — warm — schalldämpfend** und, weil **äußerst dauerhaft**, auch billig.

Zu beziehen durch Herrn (7569

August Momber, Danzig.

Ein feines Hypothek.-Dokument

von 36 000 M., 5% verzinslich, ist (wenn auch mit einem kleinen Damno) sofort zu haben. Adr. unter Nr. 2045 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In Luisenwalde bei Rehhof wird die

Inspectorstelle

zum 1. April vacant. Gehalt 500 M. und Dienstpferd. Nur mit guten Empfehlungen versehene Bewerber wollen zunächst Abschrift ihrer Zeugnisse einsenden. (2071

Eine tüchtige Gesanglehrerin,

die fertig franz. spricht, italienisch und englisch lehrt, sucht Engagement f. den Sommer. Näh. **Holzmarkt 20, II.**

Kindergärtnerinnen

I., II. und III. Klasse suchen zum 1. April Stellung in Familien. Näh. Auskunft ertheilen gütigst Frau **E. Schirmacher, Hundegasse Nr. 88** und Frau Dr. **M. Quit, Johannisgasse Nr. 24** (1 bis 2 Uhr Nachmittags).

Ein solider junger Mann,

mit der Buchführung u. sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. April cr. anderw. dauerndes Engagement, gleichviel welcher Branche. Reflectanten belieben ihre Offerten unter Nr. 2065 in der Exp. dieser Zeitung einzureichen.

Die

dritte Kammermusik-Soirée

findet nicht Dienstag, d. 24. Februar, sondern

Freitag, d. 6. März,
7 Uhr,

im Apollo-Saale des Hotel du Nord statt. (2075

Großheim. Sverling. Theil. Stade.

Restaurant
„Zur Wolfsschlucht".

Morgen Montag, 23. d. M., Abends:

Familien-Concert.

Entree frei. (2032
Hierzu ladet ergebenst ein
A. Kohde.

NB. Empfehle vorzügliches Bockbier.

Restaurant Vereinshaus,
Breitgasse Nr. 83:
Sonntag, den 22. Februar cr.:
XXV. Familien-Concert
im großen Saale.
Cello-, Violin-, Flöte- u. Zither-Solos.
Diese Concerte finden jeden Sonntag statt. (2038
Es ladet ergeb. ein **J. Steppuhn.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.